



Straßenkind sein für einen Tag am 20. November, dem UNO-Tag der Kinderrechte

Die Schüler und Schülerinnen der Theaterklasse 7g der Gesamtschule Schinkel sind in die Rolle von Straßenkindern geschlüpft. Auf der Großen Straße sammelten sie Spenden für die Kinderhilfsorganisation terre des hommes.

Als Schuhputzer wienerten sie die Schuhe der Passanten, sangen als Straßenmusikanten, boten Fremdenführungen, Kinderschminken oder Kleinigkeiten aus dem Bauchladen an und informierten über das Leben von Straßenkindern in Kambodscha.

Dabei kam eine stolze Summe von rund 450€ zusammen, die terre des hommes überreicht wurde. Neben sehr vielen positiven Rückmeldungen der Passanten wussten die Schüler aber auch von Desinteresse bis hin zu Unverständnis zu berichten. Sie entwickelten Strategien, um ihre Dienste anzupreisen: erst mal sagen, woher man kommt, beharrlich sein, freundlich lächeln, und mutig auf die Leute zu gehen. Die Erfahrungen der Schüler aus der Osnabrücker Innenstadt werden in einem Theaterstück umgesetzt.





Projekt „Aktivhof“

"Warum braucht die Kochgruppe immer Pflaster?" Eileen wundert sich über den wiederholten Hilferuf aus dem Küchenbereich.

Während eine Gruppe von Schülern dabei ist, das Mittagessen vorzubereiten und sich im Schneiden unterschiedlicher Gemüse übt, sitzt Eileen selbst im hinteren Bereich der großen Bauerndele. Gemeinsam mit drei anderen Mitschülerinnen versucht sie sich in „alten“ Handfertigkeiten: Topflappen stricken, Nadelkissen sticken, Untersetzer häkeln, eine Handytasche nähen. Angeleitet und unterstützt werden sie von der 80jährigen Ingeborg, die in der Nachbarschaft des Hofes lebt. „Erzähl mir mal, wie es früher war..." lautet der Arbeitstitel dieser Gruppe. Ihre Handarbeiten, die Ingeborg mitbrachte, animierten die Schülerinnen nicht nur zum eigenen Tun; sie zeugten auch von einer Vergangenheit, in der es Kenntnis, Notwendigkeit, Wertschätzung und Zeit dafür gab. Der erste Einblick in die scheinbar so weit entfernte

Epoche lässt die Idee entstehen, weitere Stichworte zu sammeln zu Themen und Aspekten des Lebens, über das die Schüler noch mehr erfahren möchten. Es wird noch weitere Gespräche geben mit älteren Menschen aus der Umgebung, und die vielen Berichte und Antworten werden Stoff für viele Aktivitäten geben: eine biografische Erzählung oder eine erfundene Geschichte in historischem Kolorit, ein Theaterstück. Die Gruppe beginnt Ideen zu entwickeln und man merkt ihnen ihre Freude dabei an, die neuen Erfahrungen kreativ zu verarbeiten und zu ihren eigenen werden zu lassen.

Ähnlich prozesshaft arbeitet die Garten-Gruppe. „Wir machen erst mal einen Gang übers



Gelände und entscheiden dann, was wir tun.“ Ulfried, landwirtschaftlich und handwerklich kundig, mit großem Wissen über die Bedürfnisse von Mensch und Natur, stromert mit einer Gruppe von zehn Schülern los. Das Programm entwickelt sich wie von selbst: Eine Feuerstelle soll gebaut werden; der beste Platz dazu liegt in einem Meer von Brennnesseln. Die Aufgabe ist damit klar. Ein paar Schüler holen sich Sense und Heckenschere; sie erhalten eine kleine Einführung in den Gebrauch und schon kann das selbstverantwortliche Arbeiten beginnen.

Andere Schüler begutachten in der Zwischenzeit die zahlreichen Maulwurfshügel und sammeln Maulwurfserde - weil die Erde von ‚tief unten‘ kommt, sei sie besonders arm an Wildkräutersamen, berichtet Ulfried. Deshalb werden die Schüler die winzigen Sprösslinge aus der später darauf ausgesäten Kresse problemlos wachsen sehen können.

Aus gefundenen Hölzern sägt eine andere Gruppe mit einer speziellen Handsäge Namensschilder. Bei allem Tun entwickeln sich Ideen für den nächsten Projekttag: Bänke braucht man, wenn alle gemütlich um das Feuer sitzen und sich Geschichten erzählen wol-



len. Der mysteriöse Fund eines knöchernen Rinderschädel löst bereits die lebhaftesten Fantasien aus.

Die „Pädagogik des Ortes“ (Montessori) wirkt in allen Gruppen. Herausforderungen bieten sich geradezu an, Notwendigkeiten ergeben sich aus den Bedürfnissen aller. Neben den bereits erwähnten Gruppen gibt es noch die Gruppe „Vorratshaltung“ und die Gruppe „Kochen“ - letztere ist zuständig für die pünktliche Versorgung aller hungrigen Mägen. Das gemeinsame Mittagessen bildet den vorläufigen Abschluss der vielfältigen Aktivitäten.

Wenn alle satt und die Aufräumaktionen abgeschlossen sind, hat jede Gruppe noch eine halbe Stunde Zeit für Reflexion und Notizen: Was habe ich heute gemacht? Wie will ich den Projekttag in der Schule dokumentieren? Was fand ich interessant, was schwierig und was war neu für mich? Wie hat die Arbeit im Team geklappt? Was machen wir das nächste Mal? Die Kochgruppe stimmt über den Essensplan ab und schreibt die Einkaufsliste; die Gruppe „Vorratshaltung“ muss entscheiden, ob sie beim nächsten Mal Sauerkraut oder Chutney und Marmelade herstellen wird. Und dann ist Zeit für die Abschlussrunde. Gruppensprecher informieren kurz darüber, was in den einzelnen Gruppen passiert ist; Wünsche, Anregungen und Kritik können geäußert werden. Bevor sich jeder einen Platz sucht, klebt er seinen Punkt auf die Holztafel für das Stimmungsbild: Der Smiley hat allen Grund zum Lachen – er erhält 26 Punkte!

Diese Schüler - 26 Siebtklässler einer Inklusionsklasse - besuchen einmal wöchentlich den Hof. Alle vier Wochen können sie die Gruppe wechseln; zwischen jedem vierwöchigen Block gibt es noch so genannte „Schnuppertage“, an denen die Schüler mit weiteren Themen ihrer Wahl Erfahrungen sammeln können: aus dem Bereich Handwerk, Mensch-Tier, Natur und Tradition. Die Schüler freuen sich über die Vielfalt und auf die unterschiedlichen Erfahrungen. Die Erwachsenen beobachten, wie sehr sie den Gestaltungsraum nutzen, wie sie ihre Wirksamkeit dabei erleben, wie sie aktiv sind. Offensichtlich fördert dieser Rahmen in ihnen Ressourcen; dies ermöglicht den Begleitern immer wieder überraschende Einblicke in das Potential der Schüler.

Mit diesem Angebot den schulischen Raum zu öffnen und außerschulische Lernorte in den Schulalltag zu integrieren, Leben und Lernen miteinander zu verbinden, bewegt die Vereinsgründer. Die pädagogische Leiterin Christiane Wiebens-Kessener unterstützt die verantwortlichen Kollegen bei der Vernetzung beider Lernräume. In der gemeinsamen Arbeit wird der Bezug zwischen den Handlungserfahrungen auf dem Hof und dem Curriculum hergestellt und nach Themen gesucht, die die Schüler nach





ihrem individuellen Interesse und ausgehend von ihren Erfahrungen in der Schule vertiefen, bearbeiten und später der Klassen-, Schulgemeinschaft oder den Eltern präsentieren können. Die Themen, die sich mit anderen Fächern verbinden lassen, werden ebenfalls in den Blick genommen. Grundsätzlich lässt sich jede Kooperation den Bedürfnissen der Schule, der Schüler- und Altersgruppe entsprechend entwickeln.

Wer Interesse daran hat, mehr über das Projekt zu erfahren, ist herzlich eingeladen, sich unter info@lebenundlernen-ev.de zu melden. Zu Beginn des neuen Jahres wird der Verein einen Informationsabend auf dem

Hof anbieten, der Termin wird auf der Internetseite angekündigt werden:

www.lebenundlernen-ev.de.

www.bildungsserver.de/

deutscher
bildungs
server



Der Wegweiser zur Bildung

Verantwortungsvoller Umgang mit studentischen Geldern

Gespeichert von astaroef am/um Mi., 21.11.2012 - 18:33



Am 20.11.2012 erschien in der NOZ ein Artikel mit dem Titel „Verlustgeschäft Innenhof-Festival – Offenbar Defizite im fünfstelligen Bereich bei jährlicher Uni-Party“.

In diesem Artikel wird Kritik an den Haushaltsaufwendungen des „ASTAs“ für das jährlich stattfindende Schlossinnenhoffestival geübt. Da der Artikel sehr einseitig war und mehrere Fehler enthielt, sehen wir uns dazu gezwungen, an dieser Stelle einige Punkte des Artikels richtigzustellen.

Die Universität ist eine Bildungseinrichtung, deren Aufgabe nicht die auf Gewinnrückfluss zielende Tätigkeit von Investitionen ist. Es gehört laut NHG aber sowohl zur Aufgabe der Universität als auch der verfassten Studierendenschaft „die hochschulpolitischen, sozialen und kulturellen Belange der Studierenden in Hochschule und Gesellschaft wahrzunehmen.“

Die verfasste Studierendenschaft erhebt zur Erfüllung dieser Aufgabe pro Semester einen Beitrag vom 10,23 EUR pro Studierenden. Ein Betrag der seit seiner Einführung 1982 nicht verändert wurde (inflationbereinigt ist dieser Betrag bis heute um ca. 50% gesunken).

Über die Gesamtheit dieser Beiträge legt das von allen Studierenden gewählte StuPa, nicht der AStA, einen Haushaltsplan fest, von dem der AStA nicht abweichen kann.

Das Schlossinnenhoffestival war und ist dabei jedes Jahr Wahlkampfthema. Ausgehend von den Wahlergebnissen und dem Fakt, dass die Haushalte der letzten Jahre vom StuPa alle ohne Gegenstimmen beschlossen wurden, kann man annehmen, dass das Festival unter den Studierenden von einer breiten Basis befürwortet wird.

Selbst wenn die Investitionen in das Festival utopische 100.000 EUR betragen würden, entspräche dies für den einzelnen in etwa dem Eintritt für einen einzigen Discothekenbesuch. Und das, wo das Festival als große Kulturveranstaltung weit mehr ist, als nur eine einfache ‚Studenten-Party‘. Durch den Einsatz vieler ehrenamtlicher Helfer aus Fachschaften, Initiativen und natürlich auch dem AStA, sowie dem Motto ‚Umsonst und Draußen für alle‘, bereichert das Festival nicht nur die kulturelle Landschaft der Universität, sondern auch der gesamten Stadt Osnabrück.